

Ein Mann und seine Liebe zur Oberpfalz

BRÄUCHE Dem Märchen-sammler Franz Xaver von Schönwerth hat die Region unglaublich viel zu verdanken. Was, das zeigt am Samstag ein gutes Dutzend Wissenschaftler in Regensburg.

MZ-SERIE



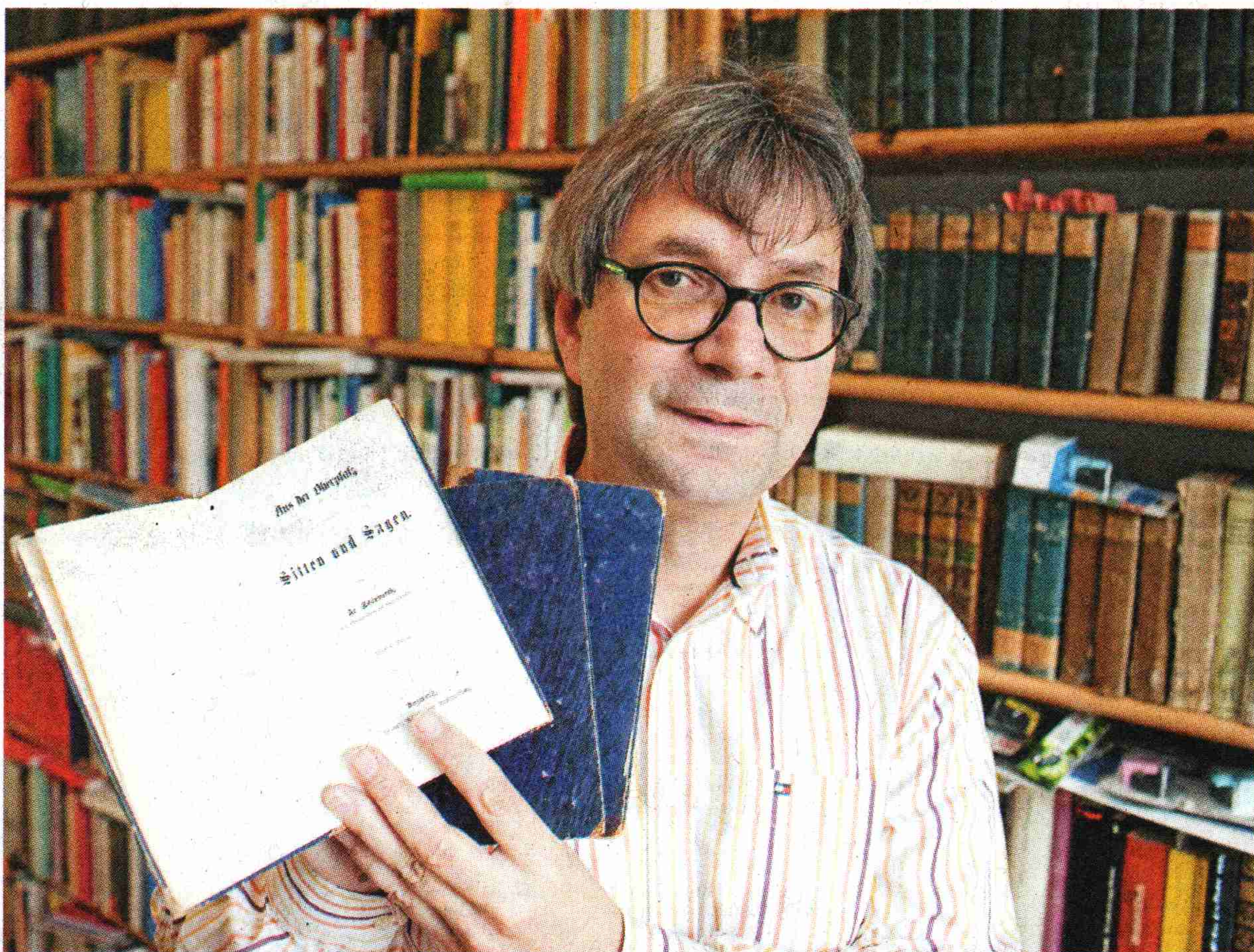
FRANZ XAVER
VON SCHÖNWERTH
1810–1886

VON FRANK BETTHAUSEN, MZ

REGENSBURG. Ob Franz Xaver von Schönwerth das für möglich gehalten hätte? Ein gutes Dutzend renommierter Wissenschaftler kommt am Samstag einen Tag lang im Runtingersaal in Regensburg zusammen, um sich seinem Wirken und seinen Werken zu widmen. Das gab es noch nie. Lange Zeit war der Amberger Volkskundler und Märchensammler (1810 bis 1886) nur den wenigsten Oberpfälzern ein Begriff. Auch die Wissenschaft ließ – seinem hohen Ansehen in Fachkreisen zum Trotz – seine drei Bände „Aus der Oberpfalz – Sitten und Sagen“ lange verstauben. 200 Jahre nach seiner Geburt sieht das anders aus. Angestoßen von der Amberger Schönwerth-Gesellschaft, die das Schönwerth-Jahr 2010 ausgerufen hat, erfährt der frühere Privatsekretär von König Max II. eine Würdigung, die ihn heute in ungläubiges Staunen versetzen würde.

Einer der Höhepunkte in diesen märchenhaften Wochen ist das interdisziplinäre Symposium, das der Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft der Universität Regensburg am Wochenende von 9 bis 21 Uhr in der Bezirkshauptstadt veranstaltet. Was nach einem elitären Wissenschaftszirkel klingt, soll das genaue Gegenteil sein, wie Organisator Professor Dr. Daniel Drascek zu verstehen gibt. Wer möchte, kann kommen – bei freiem Eintritt und ohne Anmeldung – und in eine Zeit zurückreisen, in der Schönwerth Sagen und Erzählungen von Tod und Teufel, von Bilmesschneidern und Druden zusammentrug.

Eine ausgesprochen spannende Persönlichkeit sei er gewesen, sagt Drascek. Und der Erste, der sich im 19. Jahrhundert für die Alltagskultur der Bevölkerung interessierte. In einer Phase, in der die Industrialisierung die Menschen allmählich erfasste, in der



Einen Teil seiner gewaltigen Sammlung gab Franz Xaver von Schönwerth in den Jahren 1857 bis 1859 in seinen drei Bänden „Aus der Oberpfalz – Sitten und Sagen“ heraus. Professor Dr. Daniel Drascek, Organisator der Veranstaltung am Wochenende, hat sie im Original zu Hause.

Foto: altrofoto.de

DAS PROGRAMM DES INTERDISZIPLINÄREN SYMPOSIUMS AM 12. JUNI

- **9 bis 9.30 Uhr:** Begrüßung
- **9.30 bis 10.15 Uhr:** Professor Dr. Siegfried Becker, Marburg: Volkskulturforschung im Nachmärz. Die Schönwerth-Sammlung und der nachrevolutionäre Blick aufs Volk
- **10.15 bis 11 Uhr:** Professor Dr. Daniel Drascek, Regensburg: Schönwerth und die Brüder Grimm
- **11 bis 11.15 Uhr:** Kaffeepause
- **11.15 bis 12 Uhr:** Professor Dr. Christoph Daxelmüller, Würzburg: Aberglaube, Magie und „Volks“medizin bei Schönwerth
- **12 bis 12.45 Uhr:** Professor Dr. Hans-

- Jürgen Becker, Regensburg: Rechtshistorische Aspekte im Werk Schönwerths
- **12.45 bis 14.30 Uhr:** Mittagspause
- **14.30 bis 15.15 Uhr:** Akademische Direktorin Erika Lindig, Regensburg: Schönwerth und seine Bedeutung für die Brauchforschung
- **15.15 bis 16 Uhr:** Manuel Trummer, Regensburg: „schlecht sich nähren und dabey zufrieden sein...“ – Oberpfälzische Esskultur zwischen Arbeit und Fest bei Schönwerth
- **16 bis 16.15 Uhr:** Kaffeepause
- **16.15 bis 17 Uhr:** Professor Dr. Hugo Meier, Princeton: Volks-Ilias und Volks-

- Evangelium – zwei Aspekte oberpfälzischer Märchenkultur
- **17 bis 17.45 Uhr:** Dr. Christine Pretzl, Regensburg: Schönwerths Sprachtheorien und die dialektologischen Folgen
- **17.45 bis 18 Uhr:** Kaffeepause
- **18 bis 18.45 Uhr:** Dr. Gabriele Wolf, München: Schönwerth in München
- **18.45 bis 19.30 Uhr:** Dr. Helmut Groschwitz, Regensburg: Die Er-Findung der Oberpfalz. Schönwerths Rolle bei der Konstruktion regionaler Identitäten
- **20 Uhr:** Ausklang mit Märchen aus dem Nachlass Schönwerths, erzählt von Erika Eichenseer, Regensburg

viele in die USA auswanderten, entwickelte er ein Bewusstsein dafür, dass mit der Modernisierung ein Teil der alten Kultur verschwinden könnte. Seine Heimatliebe machte ihn zum unermüdlichen Bewahrer von Sagen und Bräuchen und zum Stifter regionaler, kultureller Identität.

Sogar Jacob Grimm würdigte ihn für seine Tätigkeit. Wenn ihn einmal jemand beerben könne, dann Schönwerth, soll der berühmte Sprachwissenschaftler gesagt haben. Adolf Eichenseer, der Vizepräsident der nach dem Amberger benannten Gesellschaft, formuliert es so: „Seit Schön-

werth wissen wir Oberpfälzer erst, was oberpfälzisch ist.“

Gerade, weil Schönwerth nicht nur Erzählungen für die Nachwelt festhielt, sondern eine enorme Bandbreite der Volkskunde abdeckte – die Wohn genauso wie die Esskultur, Kinderspiele genauso wie magische Praktiken –, war es für Daniel Drascek an der Zeit, ihn bei einem Symposium „aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven ins Auge zu nehmen“. Wer hätte etwa gedacht, dass sich aus Schönwerths Werk Erkenntnisse darüber ableiten lassen, wie die Menschen früher Recht sprachen? Bei wei-

tem nicht beantwortet ist auch die Frage, wie der Volkskundler mit seinem Material umging. Im Gegensatz zu den Brüdern Grimm, so viel steht fest, bearbeitete er seine Erzählungen weniger intensiv. Nicht zuletzt soll Schönwerth, der die meiste Zeit seines Lebens in München verbrachte, das Kulturleben der Stadt wesentlich stärker beeinflusst haben als angenommen.

Die Fülle an Themen ist groß. Derart groß, dass am Samstag gar nicht alle Aspekte berücksichtigt werden können. So ist es kein Wunder, dass sich Drascek von der Tagung viele Impulse für die weitere Forschung erhofft.